



Felix Platter-Spital unter Denkmalschutz

Dank dem Einsatz des Heimatschutz Basel stellte die Basler Regierung den Spitalhauptbau (1961–1967) unter Denkmalschutz. Geschützt werden die Substanz, bzw. die visuelle Erscheinung der variationsreichen Fassade mit ihrer eindrücklichen skulpturalen Qualität.

- Ja, ich werde Mitglied beim Heimatschutz Basel und beim Schweizer Heimatschutz
- Ja, ich werde Mitglied beim Baseler Heimatschutz und beim Schweizer Heimatschutz
- CHF 70.– pro Jahr für Einzel-/Paar-/Familienmitgliedschaft
- CHF 100.– (mind.) pro Jahr für Fördermitgliedschaft
- CHF 150.– (mind.) pro Jahr für Kollektivmitgliedschaft
- Inkl. 4 Nummern der Zeitschrift «Heimatschutz/Patrimoine»

Probenummer der Zeitschrift «Heimatschutz/Patrimoine»

● Bitte stellen Sie mir die aktuelle Ausgabe kostenlos zu

Ich unterstütze den Heimatschutz mit einer Spende

- Heimatschutz Basel: bitte sende Sie mir einen Einzahlungsschein zu
- Baseler Heimatschutz: bitte senden Sie mir einen Einzahlungsschein zu

11 Wenkenpark

Bettingerstrasse 121, 4125 Riehen



Der «Alte Wenken», der älteste Teil des heutigen Wenkenhofs, wurde bereits im frühen Mittelalter als Dinghof genutzt. Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr die Gutsanlage mehrere Besitzerwechsel, bis Christoph Merian-Burckhardt sie 1714 erwarb und vergrösserte. Bereits 21 Jahre später erwarb Handelsherr Johannes Zaeslin das Anwesen und liess sich nach französischen Vorbildern im vorderen Teil einen repräsentativen Sommersitz – den «Neuen Wenken» – mit prunkvoller Gartenanlage erbauen. Weitere Veränderungen folgten: So gestaltete der Landschaftsarchitekt Achilles Huber zu Beginn des 19. Jahrhunderts den streng geometrischen Barockgarten in einen Landschaftsgarten im englischen Stil um. Im Besitz des Ehepaars Alexander und Fanny Clavel-Respinger erfuhr die weiträumige Anlage zwischen 1917 und 1954 abermals markante Veränderungen und Erweiterungen. Dazu zählen u. a. die Anlage eines Landschaftsparks, des «Wenkenpark» sowie der sorgfältige Ausbau und die Rekonstruktion des «Neuen Wenken», samt zugehörigem französischem Garten.

12 Garten des Kollegiums der Universität Basel



Petersplatz 1, 4051 Basel

Nach der Zerstörung des jüdischen Friedhofs im 14. Jahrhundert nutzte die Stadt Basel das Areal am Petersplatz für die Lagerung von Kriegsmaterialien. Mit dem Umzug des Zeughauses ins Gellert-Quartier wurde das neue Kollegiengebäude als Erweiterung des Unteren Kollegiums am Rheinsprung gebaut und 1939 feierlich eingeweiht. Gemeinsam mit dem Vesalianum bilden die drei Gebäudeflügel bis heute ein Geviert, in dessen Mitte sich ein grosser Gartenhof befindet. Prägend für diesen sind insbesondere die beiden markanten, über 150 Jahre alten Platanen, die grosse Rasenfläche, das Wasserbecken sowie die kanzelartige Mauer- und Treppenanlage. Die Gestaltung des Hofes spiegelt die Reformbewegung wider, die um 1900 nicht nur die bildende Kunst, Architektur, Mode, Design und Alltagsleben tiefgreifend veränderte, sondern auch die Gestaltung von Gartenanlagen und städtischen Freiräumen massgeblich beeinflusste. So entstanden damals Volksparks in geometrischen Grundrissen und weiten Wiesenflächen für Erholung und Sport.

13 Spülweiher

Reinacherstrasse / Ecke Jakobsbergerstrasse, 4053 Basel



Obwohl sich Mitte des 19. Jahrhunderts Cholera und Typhus in Basel ausbreiteten, wurde das Kanalisationsgesetz nach vergeblichen Abstimmungsversuchen erst 1896 vom Stimmvolk angenommen. Damit konnten die hygienischen Verhältnisse in der Stadt endlich verbessert und die gesundheitliche Situation der Basler Bevölkerung stabilisiert werden. Zur Reinigung der neuen Leitungen mit Frischwasser wurde die Weiheranlage zwischen Reinacherstrasse, Jakobsbergerstrasse und Jakobsbergweg im Gundeldingerquartier genutzt. Während die zwei südlich gelegenen Wasserbecken um 1950 mit Wohnblöcken überbaut wurden, machten immer fortschrittlichere Hochdruckspültechniken den verbliebenen Spülweiher allmählich überflüssig. Im Rahmen der flankierenden Massnahmen zur «Grün 80» wurde er schliesslich von dem angesehenen Gartenarchitekten Johannes Schweizer in eine kleine, aber reizvolle öffentliche Parkanlage mit Spielplatz und Ruhebänken integriert. Inmitten des stark verdichteten Gewerbe- und Wohnquartiers ist die Anlage derweil eine kleine Oase, die zum Verweilen einlädt.

14 Parkanlage «Grün 80»

Brüglingen, 4052 Basel und 4142 Münchenstein



Um 1975 reifte die Idee, die Schweizerische Gartenbauausstellung von 1959, die sich durch gestalterisch wegweisende Elemente ausgezeichnet hatte, ein weiteres Mal zu organisieren. Die neue sollte sich insbesondere den Themen Umweltzerstörung und Umweltbewusstsein widmen. An der öffentlichen Ausschreibung nahmen Dutzende Städte und Regionen teil. Den Zuschlag erhielten schliesslich die beiden Halbkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die in Zusammenarbeit mit der Christoph Merian Stiftung als Landeigentümerin der Brüglinger Ebene das Konzept der «Grün 80» entwickelt hatten. Nach der Eröffnung im April 1980 besuchten über drei Millionen Menschen das 46 Hektar grosse Ausstellungsgelände – unter ihnen auch die britische Königin Elisabeth II. Seither zählt die öffentliche Parkanlage zu den beliebtesten Naherholungsgebieten der Region. Eines der Wahrzeichen der Ausstellung ist bis heute der Dinosaurier. Das Original, welches 2005 wegen Einsturzgefahr abgerissen werden musste, konnte durch ein neues, noch grösseres Exemplar ersetzt werden.



15 Park Vogler

Rue de la Fraternité, 68300 St. Louis, Frankreich



In der französischen Gemeinde St. Louis, nahe der Schweizer Landesgrenze, entdeckte Philippe Vogler 1999 ein verwildertes Anwesen. Erst später erfuhr der Basler Auktionator und Kunstsammler, dass es sich dabei um eine ehemalige Kiesgrube handelte, deren Kies im 19. Jahrhundert für die Stadterweiterung Basels verwendet worden war. Seit Stilllegung der Grube in den 1960er-Jahren hatten die Besitzer diese weitgehend der Natur überlassen. Nachdem Vogler das etwa zwei Hektar grosse Grundstück erworben hatte, beschloss er, die gewachsene Gestalt des Gartens beizubehalten und das Naturidyll lediglich mit Kunstwerken aus seiner privaten Sammlung anzureichern. Ein künstlicher Weiher im Zentrum bereichert die wilde Parklandschaft sowohl ästhetisch als auch ökologisch. Viele seltene Pflanzen- und Tierarten besiedeln inzwischen die Niederung beim Weiher. Der Garten hat sich zu einer wild imposanten Oase entwickelt, die in der Region ihresgleichen sucht.

16 Merian Gärten

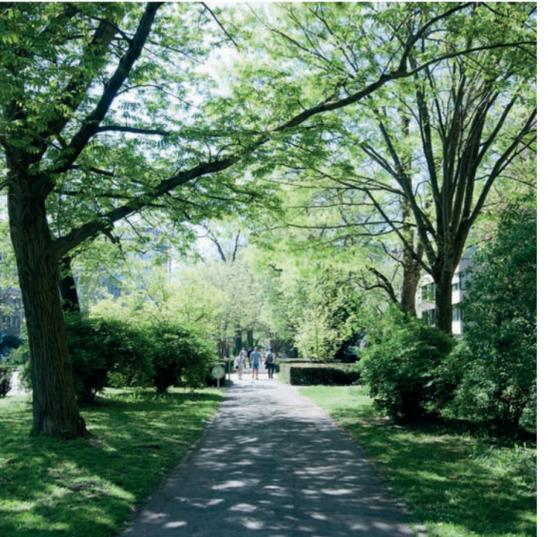
Vorder Brüglingen 5, 4052 Basel



Das Gebiet der heutigen Merian Gärten lag bis ins 17. Jahrhundert in einer wilden Flusslandschaft. Mit dem Bau von Entwässerungskanälen wurde die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens möglich. 1711 liess Alexander Löffler eine barocke Villa – die heutige Villa Merian – errichten. Rund 90 Jahre später entstand der Englische Landschaftsgarten. Nachdem Christoph Merian-Hoffmann das Anwesen erworben hatte, schenkte er es 1824 seinem Sohn Christoph Merian-Burckhardt, der hier einen fortschrittlichen Landwirtschaftsbetrieb aufbaute. Mit dem Tod seiner Frau ging das gesamte Vermögen in die Christoph Merian Stiftung über, die das Land 1968 für die Einrichtung eines neuen Botanischen Gartens zur Verfügung stellte. Mit der nationalen Gartenbauausstellung «Grün 80» wurden in der Brüglinger Ebene verschiedene Gestaltungsthemen aufgegriffen und umgesetzt. Das Gebiet wandelte sich zu einem abwechslungsreichen Erholungsraum für die Öffentlichkeit. Mit ihren Sammlungen, historischen Gebäuden und ganzjähriger Blütenpracht zählen die Merian Gärten zu den schönsten Botanischen Gärten Europas.

17 Promenaden entlang der alten Stadtmauer

Aeschengraben und St. Alban-Anlage, 4051 Basel



Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung Basels rasant an. Die Stadt war dem Wandel aufgrund mangelnder Infrastruktur nicht gewachsen, sodass sich durch unzureichende Hygiene Epidemien wie Cholera ausbreiteten. Um der prekären Situation Herr zu werden, verabschiedete der Grosse Rat 1859 das Gesetz über die Erweiterung der Stadt, welches den Abriss der Mauern, das Auffüllen der Gräben und die Errichtung neuer Quartiere vorsah. Nach Entwürfen des Münchner Hofgärtners Karl von Effner, der von Ratsherr Karl Sarasin beauftragt worden war, entstand entlang der alten Stadtmauer ein Ring aus öffentlichen Grünanlagen, Plätzen und Promenaden. Die von Bäumen geprägte Verbindung zwischen dem St. Alban-Tor und der Elisabethen-Anlage veranschaulicht diese Transformation. Karl Sarasin und Karl von Effner initiierten 1860 auch die Gründung der Stadtgärtnerei, die sich seither um die Pflege der städtischen Grünanlagen kümmert.

LITERATUR (AUSWAHL)

Frei-Heitz, Brigitte und Nagel, Anne: Landschaftsgärten des 19. Jahrhunderts in Basel und Umgebung, hg. von ICOMOS Suisse, Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege und Johannes Stoffler, Baden 2012 (Gartenwege der Schweiz, Bd. 1).

Falter, Felix: Die Grünflächen der Stadt Basel. Humangeographische Studie zur Dynamik urbaner Grünräume im 19. Und 20. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Kleingärten. Basel 1985

Heyer, Hans-Rudolf: Historische Gärten der Schweiz. Bern 1980

Meles-Zemisch, Brigitte, Rogal, Anke: Gärten in Basel. Basel 1980

Stadtgärtnerei Basel: Inventar der schützenswerten Gartenanlagen, Basel – Öffentliche Gartenanlagen. Basel 2020

Uerscheln, Gabriele und Kalusok, Michaela: Kleines Wörterbuch der europäischen Gartenkunst. Stuttgart 2001

Wiede, Jochen (Hg.): Mythos Mensch Mode. Gartenkunst und der Umgang mit Natur in Basel. Basel 1993

KONZEPT UND REDAKTION

Andreas Häner, Heimatschutz Basel
Susanne Winkler, Stadtgärtnerei Basel

TEXTE

Givengüli Kőz Brown – Büro für Kommunikation, Basel

TITELBILD

Titelbild: Merian Gärten, Ansicht Villa Merian

FOTOS

Stadtgärtnerei Basel; Foto Brückgut, Ermitage, Merian Gärten, Grün 80, Kreuzgang Basler Münster, Vischer'scher Garten, Wenkenpark zvg.

HERAUSGEBER

Heimatschutz Basel
Postfach 248, 4010 Basel
T 061 283 04 60
info@heimatschutz-bs.ch
www.heimatschutz-bs.ch
PC 40-3272-4

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Heimatschutz, dem Baseler Heimatschutz und der Stadtgärtnerei Basel

LINKS

www.heimatschutz.ch
www.heimatschutz-bs.ch
www.heimatschutz-bl.ch
www.stadtgaertneri.bs.ch

IMPRESSUM

Gestaltung
Stilhart Konzept
und Gestaltung, Zurich

Druck
Wolfensberger AG, Zurich

Auflage
4'000 Expl.

Finanzielle Unterstützung
GGG Gesellschaft für das Gute und gemeinnützige Basel
Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung
Stiftung Gartenbaubibliothek Basel
Schweizerischer Heimatschutz
Stadtgärtnerei Basel

Basel, April 2020

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) ist die führende Schweizer Non-Profit-Organisation im Bereich Baukultur. Wir sind ein Verein mit 27 000 Mitgliedern und Gönnern und bestehen seit 1905 als Dachorganisation von 25 kantonalen Sektionen. Wir setzen uns für gefährdete Baudenkmäler ein und fördern gute Architektur bei Neubauten. Jährlich verleihen wir einer Gemeinde den Wakkerpreis.

HEIMATSCHUTZ BASEL

Der Heimatschutz Basel wurde 1905 gegründet und ist heute ein Verein mit knapp 550 Mitgliedern, der sich für den Erhalt und die fachmännische Pflege historischer Bauten und für gute, moderne Architektur in der Stadt Basel einsetzt. Im weitgehend ehrenamtlich tätigen Vorstand engagieren sich Fachpersonen aus Architektur, Kunstgeschichte, Jurisprudenz und der Politik sowie Interessierte für die Ziele des Heimatschutzes.

BASELBIETER HEIMATSCHUTZ



Der Baselbieter Heimatschutz setzt sich für den Erhalt wertvoller Kulturgüter ein und fördert zugleich eine moderne, qualitativ hochstehende Baukultur. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind ihm gleichwertig und gleich wichtige Anliegen. Er sieht seinen Auftrag darin, in einem frühen Stadium von Planungen an einer guten Baukultur im Kanton Basel-Landschaft beratend mitzuwirken und Entwicklungen mitzugestalten, welche die individuellen Eigenheiten der Baselbieter Gemeinden stärken.

Beide Heimatschutz-Sektionen, die keinerlei staatliche Unterstützung erhalten, sind Mitglied des Schweizer Heimatschutzes mit Sitz in Zürich. Spenden und Beiträge an den Heimatschutz Basel sowie den Baselbieter Heimatschutz sind steuerbefreit.

FACHSTELLE GARTENDENKMALPFLEGE

DER STADTGÄRTNEREI BASEL

Viele öffentliche wie auch private Gärten und Parkanlagen von kultureller, geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulicher Bedeutung prägen das Stadtbild Basels bis heute. Als sensibles und schwaches Gut ist ihre Existenz allerdings bei unsachgemässer Pflege, baulichen Eingriffen oder Sanierungen oft bedroht. Deshalb berät und unterstützt die 2017 geschaffene Fachstelle Gartendenkmalpflege der Stadtgärtnerei Basel die Verwaltung wie auch externe Personen bei Fragen zu Erhalt, fachgerechter Pflege und Entwicklung erhaltenswürdiger Gartenanlagen.



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Stadtgärtnerei



HEIMATSCHUTZ BASEL



Basel

Gartenkultur in der Region Basel

Baukultur entdecken

Plan



- 1 Garten der Alten Universität
- 2 Rosengarten im Kreuzgang des Basler Münsters
- 3 Bruckgut
- 4 Vischer'scher Garten
- 5 Wolfgottesacker
- 6 Schützenmattpark
- 7 Garten zur Sandgrube
- 8 Ermitage
- 9 Margarethenpark
- 10 Bruderholz Schulanlage und Daniel Fechter-Promenade
- 11 Wenkenpark
- 12 Garten des Kollegiums der Universität Basel
- 13 Spülweiher
- 14 Parkanlage «Grün 80»
- 15 Park Vogler
- 16 Merian Gärten
- 17 Promenaden entlang der alten Stadtmauer

Gartenkultur in der Region Basel entdecken

Ob zeitgemäss gestaltete öffentliche Parkanlagen, streng geometrisch angelegte Barockgärten oder kunstvoll arrangierte Privatgärten im englischen Landschaftsgartenstil – der Grosse Raum Basel weist eine vielfältige und geschichts-trächtige Baukultur auf, in der auch Gartenanlagen eine wichtige Rolle spielen. Dies zeigt, dass auch die Gartenkultur stets im Kontext ihrer Entstehungszeit und den damit verbundenen ästhetischen Vorlieben der jeweiligen Epoche stand und steht.

Gleichwohl Gärten in ihrer Nutzung und Gestaltung von grossem öffentlichem Interesse sind, fehlt vielerorts Wissen und Verständnis hinsichtlich Herkunft, Umgang und Pflege mit diesem sensiblen, lebendigen Gut. So bleibt es eine unverzichtbare Aufgabe über Gärten, ihre Geschichte und Zukunft in der Stadtplanung sowie deren Kunstwert und Kulturausdruck im Dialog zu bleiben.

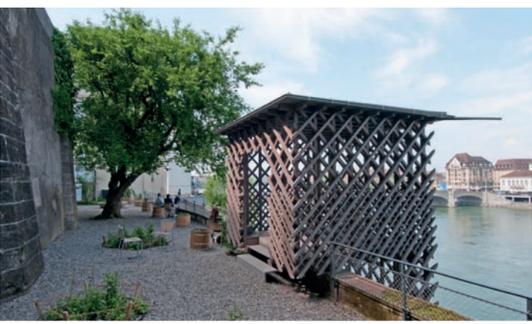
Der Heimatschutz Basel und der Baselbieter Heimatschutz haben es sich in einer Partnerschaft zur Aufgabe gemacht, auf dieses wertvolle Kulturgut aufmerksam zu machen. Entstanden ist das vorliegende Faltblatt, in dem 17 ausgewählte Gärten und Gartenanlagen der Region Basel vorgestellt werden.

Der Heimatschutz Basel und der Baselbieter Heimatschutz möchten an dieser Stelle der Fachstelle Gartendenkmalpflege der Stadtgärtnerei Basel ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und die konzeptionelle wie auch redaktionelle Unterstützung danken. Unser Dank gilt ebenso der Stiftung Gartenbibliothek Basel, der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel GGG und der Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine angenehme Lektüre und viel Vergnügen beim Entdecken öffentlicher und privater Gartenparadiese in und um Basel.

1 Garten der Alten Universität

Rheinsprung 9–11, 4051 Basel



Am 4. April 1460 wurde am Rheinsprung in Basel die älteste Universität der Schweiz gegründet. Schnell etablierte sie sich europaweit zu einer angesehenen Hochschule für Theologie, Medizin, Rechtswissenschaften und Philosophie. Mit Caspar Bauhin, einem ehemaligen Schüler des angesehenen Basler Professors Felix Platter, erlangte die Universität zusätzliche Strahlkraft. Nachdem Bauhin 1589 die neu geschaffene Professur für Anatomie und Botanik übernommen hatte, richtete er hier den ersten botanischen Garten der Schweiz ein. Dieser «Hortus medicus» diente angehenden Medizinern dem Pflanzenstudium und der Herstellung von Heilmitteln. Als die Fakultät 1692 an den Petersgraben umzog, erwarb der Bandfabrikant Hans Franz Sarasin das terrassierte Grundstück und liess einen reizvollen Lustgarten darauf anlegen. Mit den Jahren geriet der Garten, der Ende des 18. Jahrhunderts wieder an die Universität übergang, in Vergessenheit. Dank einer privaten Schenkung konnte er 2016 denkmalgerecht saniert und ein Jahr später erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



2 Rosengarten im Kreuzgang des Basler Münsters

Münsterplatz 9, 4051 Basel



Der grosse Kreuzgang und die Kreuzganghalle entstanden mit dem spätromanischen Münster um 1200. Im 15. Jahrhundert wurden diese Gebäudeteile im spätgotischen Flamboyantstil erneuert. Zwischen 1467 und 1490 fügte der Baumeister Hans von Nussdorf, der auch den Martinsturm vollendete, den kleinen Kreuzgang an, dessen farbig glasierte Dachziegel, wie auch jene der Nikolauskapelle, dem Bau eine individuelle und unverwechselbare Zeichnung verleihen. Die Kreuzgänge waren vor der Reformation vor allem dem Klerus vorbehalten und wurden für Prozessionen, aber auch Bestattungen genutzt. Altäre, Skulpturen und Bildwerke zierten die Gänge. Wahrscheinlich waren die Beete mit einfachen Hecken und Schmuckpflanzungen versehen. Aus hygienischen Gründen wurden ab 1861 keine Beisetzungen mehr vorgenommen. Viele kunstvoll gefertigte Grabmäler von Basler Persönlichkeiten wie Thomas Platter, Jacob Bernoulli, Remigius Fäsch, Isaac Hagenbach, Rosina Burckhardt oder Susanna Forcart sind bis heute erhalten.

3 Bruckgut

Hauptstrasse 1, 4142 Münchenstein



Zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert wechselte das ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Grundstück am rechten Birsufer mehrfach den Besitzer. Nachdem es der Basler Seidenbandfabrikant Marcus Weis-Leissler 1758 erworben hatte, liess er das Hofgut zu einem herrschaftlichen Landsitz im französischen Rokostil umbauen. Charakteristisch dafür sind schmückende Ornamente sowie verspielte Schnitzereien an Fassaden, Säulen und Innenräumen. Den Auftrag zur Umsetzung erhielt der Architekt Samuel Werenfels, ein bedeutender Vertreter des Basler Spätbarocks. Er ergänzte den giebelständigen Hauptbau mit mehreren Nebenbauten und errichtete zudem einen kleinen Hof mit Garten sowie eine grosszügigere Anlage mit Beeten. Nach Weis-Leisslers Tod gelangte das prachtvoll ansehnliche Anwesen über seine Erben in den Besitz von Carl Geigy. Inspiriert von den Gestaltungsprinzipien der norwegischen Rittergüter liess der Maschineningenieur und Mäzen 1888 den Hof Bruckgut bauen. Nach längerer Unterbrechung wird auf dem Gelände heute wieder Wein angebaut.

4 Vischer'scher Garten

Rittergasse 29a, 4051 Basel



Der Handelsmann Johann Jakob Vischer-Stähelin kaufte 1805 das benachbarte Anwesen des Deutschritterordens, um den Terrassengarten seines Hauses zu vergrössern. Bereits zwei Jahre später liess er ihn nach den Plänen des grossherzoglich-badischen Gartenbaudirektors Johann Michael Zeyher in einen malerischen Landschaftsgarten umgestalten. In die frühromantische Anlage mit sanft geschwungenen Wegen, Grotten aus Tuffstein, plätschernden Wasserläufen und scheinbar zufällig angeordneten Baumgruppen waren auch mehrere Staffagearchitekturen eingebettet - u. a. eine Kapelle, eine Voliere und ein Weiher. Dank dieser lustvollen Gestaltung zählte der Vischer'sche Garten seinerzeit zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Auch wenn er mit der Teilung der Parzelle unter den Erben 1832 seine ursprüngliche Einheit verloren hat, ist die Gartenanlage bis heute weitgehend intakt und aus architektonischer wie auch landschaftsgärtnerischer Sicht ein einzigartiges Zeugnis frühromantischer Gartenkunst.

5 Wolfgottesacker

Münchensteinerstrasse 99, 4053 Basel



Die Geschichte einer Stadt ist eng verbunden mit der Geschichte ihrer Friedhöfe. Sie erzählen nicht nur viel über das Leben und den Tod, sondern sind zugleich wichtige baukulturelle Zeugnisse. Das gilt auch für Basel, wo sich die Begräbnisplätze lange innerhalb des Wohngebiets in Kirchhöfen befanden. Aus hygienischen Gründen und wegen des sich schleichend ausbreitenden Typhus wurden sie Anfang des 19. Jahrhunderts an den Stadtrand verlegt. Als in den darauffolgenden Jahrzehnten die Bevölkerungszahl rasant anstieg, beschloss der Basler Rat, zwei neue Friedhöfe ausserhalb der ehemaligen Stadtmauern zu errichten: 1868 wurde der Gottesacker auf dem Kannenfeld eröffnet und vier Jahre später einer auf dem Wolf. Für die architektonische Umsetzung des Wolfgottesackers zeichnete Amadeus Merian verantwortlich, aus dessen Feder u. a. das Hotel Drei Könige stammt. Da die Behörden ein besonderes Augenmerk auf die Umsetzung der Baum- und Gartenanlage legten, zählt der Wolfgottesacker bis heute zu den landschaftlich am schönsten gestalteten Friedhöfen der Schweiz.

6 Schützenmattpark

Schützenmattpark, 4054 Basel



Da sich das Büchschieszen immer grösserer Beliebtheit erfreute, beschloss der Basler Rat 1498, den Feuerschützen ausserhalb der Stadtmauern eine Schiessanlage zur Verfügung zu stellen. Das Gelände inmitten von Äckern und Obstbäumen etablierte sich über die Zeit als begehrte Festwiese. Die Industrialisierung und das damit verbundene Bevölkerungswachstum zwang die Stadt, neue Quartiere ausserhalb ihrer Tore zu schaffen – so auch entlang der Schützenmatt. Nach Verlegung des Schiessplatzes an den Allschwiler Weiher wurde nach den Plänen des Stadtgärtners Johann Niklaus Scholer 1900 Basels erster öffentlicher Volkspark mit Werkzeugschopf, Limonadenbude und öffentlichem Abort angelegt. Über die Jahre erfuhr der pittoreske Landschaftsgarten zwar diverse Anpassungen, entspricht aber bis heute seiner ursprünglichen Gestalt. Nennenswert sind die vom Stadtgärtner Richard Arioli initiierten Ergänzungen wie die Spieleinrichtungen, das mobile Parkmobiliar oder das Parkcafé als Ersatz für den 1999 durch Brandstiftung abgebrannten Musikpavillon.



7 Garten zur Sandgrube

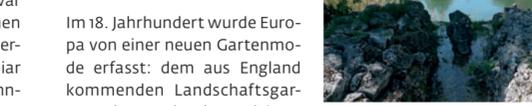
Riehenstrasse 154, 4058 Basel



Der Seidenbandfabrikant und spätere Oberstzunftmeister Achilles Leissler liess sich in Kleinbasel um 1750 einen prunkvollen Landsitz im Barockstil bauen. Das Anwesen wies mehrere Einzelbauten auf und enthielt neben einer Orangerie auch Remisen und Stallungen. Hinter dem Hauptbau erstreckte sich ein grosszügiger französischer Garten, welcher durch den späteren Besitzer Johann Jakob Merian 1820 teilweise in einen englischen Landschaftsgarten umgewandelt wurde. 1931 erwarb der Kanton das Anwesen und errichtete hier nach dem Zweiten Weltkrieg zwei Schulhäuser und die Gewerbeschule. Die Orangerie wurde aufgrund der baulichen Veränderungen des Landstücks abgerissen und gegenüber dem Hauptgebäude neu errichtet. Bei der Rekonstruktion des Gartens ab 1958 hielt man sich bewusst an den Gestaltungsplan von 1820. Dank dieses bedachtsamen Entscheides gehört das ehemalige Landgut bis heute zu den repräsentativsten öffentlich zugänglichen Barockanlagen Basels.

8 Ermitage

Ermitagestrasse 55, 4144 Arlesheim



Im 18. Jahrhundert wurde Europa von einer neuen Gartenmode erfasst: dem aus England kommenden Landschaftsgarten. Dieser orientierte sich an den Idealen der Natur und zeichnete sich durch freie Wiesenflächen, geschwungene Wege, natürlich anmutende Wasserflächen und Plätze zum Verweilen aus. Die neue Gartenkunst löste den Barockgarten mit seinen strengen, geometrischen Formen ab und fand auch hierzulande bald seine Anhänger. Zu ihnen zählten u. a. Balbina von Andlau, Ehefrau des letzten Landvogts von Birseck, und ihr Cousin, Domherr Heinrich von Ligerz. Auf ihre Initiative hin wurde die Ermitage, der grösste englische Landschaftsgarten der Schweiz, erbaut und 1785 eröffnet. Bald schon war sie eine vielbesuchte Attraktion und zog sogar Touristen aus dem Ausland an. Das Glück war allerdings nur von kurzer Dauer: Während der Französischen Revolution 1792 zerstörten ins Fürstbistum Basel einmarschierte französische Truppen und Teile des Landvolks die Anlage. Wiederaufgebaut wurde sie 1812 durch Balbinas Sohn Conrad von Andlau und Heinrich von Ligerz.

9 Margarethenpark

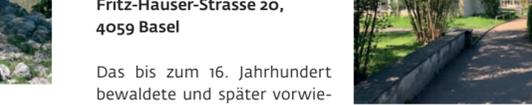
Gundelingerstrasse, 4053 Basel



Der Dreyerherr Karl Burckhardt liess sich 1823 auf dem St. Margarethen-Gut, das er ein Jahr zuvor erworben hatte, ein Landhaus mit einem wunderschön angelegten Garten bauen. Konzeptionell wurden dabei die landwirtschaftlich genutzten Bereiche mit der pittoresken Ästhetik eines idyllischen Gartens zu einer Einheit verbunden – ganz in der Tradition der «Ornamented Farm». In der Absicht, das vor der Stadt liegende Anwesen in einen öffentlichen Volkspark umzuwandeln, kaufte die Einwohnergemeinde Basel-Stadt Ende des 19. Jahrhunderts das Gut. Die Neugestaltung des weitläufigen Parks durch die Stadtgärtnerei orientierte sich formal an den englischen Vorbildern und funktional an den Bedürfnissen der Stadtbevölkerung. So entstand auf dem ehemaligen Ackerland neben einem Park 1907 auch Basels erster Tennisplatz. 1934 wurde die Kunsteisbahn eröffnet. Der Margarethenpark gehört heute zur basellandschaftlichen Gemeinde Binningen, Landeigentümer ist aber weiterhin der Kanton Basel-Stadt.

10 Bruderholz Schulanlage und Daniel Fechter-Promenade

Fritz-Hauser-Strasse 20, 4059 Basel



Das bis zum 16. Jahrhundert bewaldete und später vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Gebiet des Bruderholz wurde zu Beginn des 20. Jahrhundert als neues Quartier für die Stadt erschlossen. Angeregt von den englischen Reformbewegungen in der Architektur orientierte sich der Stadterweiterungsplan von Erwin Heman und Eduard Riggenbach am Modell der Gartenstadt. Mit diesem Ansatz verfolgte man europaweit das Ziel, die durch die Industrialisierung stark gewachsenen Städte durch zusätzliche Grünflächen attraktiver zu gestalten. Das 1939 vom Architekten Hermann Baur errichtete Pavillon-Schulhaus auf dem Bruderholz entsprach aufgrund seiner Volumetrie und landschaftlichen Lage nicht nur einem städtebaulichen Trend, sondern auch den neuen Erziehungsidealen mit offenen Unterrichtsformen. Das Schulareal und die angrenzende Daniel Fechter-Promenade bilden zusammen ein bemerkenswertes Ensemble, das bis heute von hoher architekturgeschichtlicher Bedeutung ist.

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortung
Invio commerciale-risposta
Envoi commercial-réponse

Heimatschutz Basel
Hardstrasse 45
Postfach
4010 Basel

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

O Frau O Herr

Name/Vorname

Firma/Organisation

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

E-Mail

Beruf/Jahrgang

Datum/Unterschrift